

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. 1898-1912 1905**

5 (26.9.1905)



# Mitteilungen

des Gesamtvorstandes des

## Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

(Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.)

Erscheint nach Bedarf.

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Telegramm-Adresse: Rotes Kreuz, Karlsruhe (Baden).

Fernsprecher Nr. 136.

### Zum 9. September.

Zum Geburtsfest Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hat der Gesamtvorstand, wie immer, namens des Landesvereins dem Hohen Protektor die Glückwünsche in einer Adresse untertänigst dargebracht, worauf uns das nachstehende gnädige Handschreiben Seiner Königlichen Hoheit zugegangen ist:

„Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat wiederum die Aufmerksamkeit gehabt, mir mit wertem Schreiben vom 9. d. M. zu meinem Geburtstag in warmen Worten Glückwünsche darzubringen. Ich sage für diese wohlthuende Kundgebung treuer Gesinnung meinen herzlichsten Dank, den ich bitte allen Mitgliedern des Vereins zu übermitteln.“

Zu meiner Freude habe ich aus der Mitteilung des Gesamtvorstandes Kenntnis genommen von der ansehnlichen Vermehrung der Sanitätskolonnen und ihrer Mitglieder, wie auch von der erfreulichen Unterstützung, die das vom Roten Kreuz in so dankenswerter Weise unternommene Werk der Fürsorge für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika gefunden hat.

Ich erblicke in diesen Tatsachen nicht nur ein Anzeichen dafür, daß das Verständnis immer mehr wächst für die Bedeutung der Aufgaben, die sich das Rote Kreuz gesetzt hat, sondern auch einen Beweis, daß das Vertrauen in die bestehende Organisation ständig zunimmt.

Indem ich den Gesamtvorstand zu diesen Erfolgen von Herzen beglückwünsche, spreche ich zugleich allen Beteiligten meine aufrichtige Anerkennung aus für die bedeutungsvollen Leistungen, die nur treuer Arbeit zu danken sind. Zugleich verbinde ich damit die Versicherung, daß ich stets mit aufrichtiger Teilnahme die Entwicklung des Landesvereins vom Roten Kreuz begleite und die besten Wünsche für sein weiteres Gedeihen hege.

An den Gesamtvorstand des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, z. H. des I. Vorsitzenden Herrn Generalmajor z. D. Limberger in Karlsruhe.

gez. Friedrich.

Schloß Mainau, den 18. September 1905.

Inhalt: 1. 9. September Dank Seiner Königlichen Hoheit. 2. Ihre Königliche Hoheiten, S.-K. Uebung Ueberlingen. 3. Pressstimme zu Ueberlingen. 4. Buch des Spanischen Roten Kreuzes. 6. Delegiertenbericht Deutsch-Südwestafrika. 7. Vereinsleben (Konstanz). 8. Sammlungen Deutsch-Südwestafrika Empfangsbekräftigung. 9. Krankenpfleger-Ausbildung.

## Hoher Besuch bei der S.-K.-Uebung zu Ueberlingen

(17. September).

### Bericht.

Indem wir vorstehenden huldvollen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis bringen, freuen wir uns zugleich, ein weiteres, erhebendes Ereignis aus der Beziehung unseres hohen Protectors zum Verein zu berichten.

Die schon früher erwähnte gemeinsame Sanitätskolonnen-Uebung am Bodensee gestaltete sich zu einer Besichtigung durch unsere Hohen Protectoren.

Die S.-K. Engen, Konstanz, Markdorf, Meersburg, Meßkirch, Pfullendorf, Radolfzell, Singen, Stockach und Ueberlingen waren in der Gesamtstärke von 10 Kolonnenärzten

(Dr. Flaig-Engen, Dr. Guggenheim-Konstanz, Dr. Blum-Markdorf, Dr. Müller-Meersburg, Dr. Schmid, Bezirksarzt, Meßkirch, Dr. Manz, Bezirksarzt, Pfullendorf, Dr. Rader-Radolfzell, Dr. Wieland-Singen, Medizinalrat Dr. König, Bezirksarzt, Stockach, Dr. Kauzmann-Ueberlingen),  
und 250 Mann zur Stelle.

Eine reiche Tagesordnung stellte das Können der Kolonne auf eine ausgiebige Probe. Die sorgfältige Vorbereitung der Uebung indessen, wofür wir dem Kolonnenarzt Dr. Kauzmann-Ueberlingen danken, schuf durch die Uebersichtlichkeit und den glatten Gang der Vorführungen ein Gesamtbild von höchst fesselnder Wirkung. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin, einer untertänigen Einladung des um das Gelingen des Tages sehr verdienten Gauvorsitzenden des Seckreises vom Militärvereinsverband, Bürgermeister Bez-Ueberlingen folgend, langten um 3 Uhr mit Sonderschiff von der Mainau her, in ihrer alten Stadt Ueberlingen an, die im Schmuck eines festlichen Kleides und sonnigen Tages ihre hohen Nachbarn erwartete.

(Im Gefolge befanden sich: der Oberhofmarschall Graf von Andlau mit Familie, der Chef des Geh. Kabinetts, Geh. Rat Frhr. von Babo mit Familie, Legationsrat Dr. Seyb, der Chef des Geh. Kab. Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Geh. Rat von Chelius, Geh. Hofrat Dr. Dreßler, die Hofdamen vom Dienst Freisl. von Rotberg und Freisl. von Hornstein-Binningen; außerdem der Vorstand des Frauenvereins Konstanz und vom Vorstand des Karlsruher Frauenvereins Ihre Erz. Frau von Pittwik und Frau Oberamtsrichter Sautier. Ebenso waren anwesend der

Großh. Landeskommissär Dr. Krens-Konstanz, die Großh. Amtsvorstände Dr. Groos-Konstanz, Geh. Reg.-Rat v. Senger-Ueberlingen, Siehne-Meskirch, Konrad-Pfullendorf, Dr. Kon-Stockach, Oberbürgermeister Weber und der Gauvorsitzende Prof. Dr. Conrad-Konstanz. Endlich vom Gesamtvorstand des Landesvereins der stellvertretende Vorsitzende, Generalleutnant z. D. v. Wining Erz., Dr. Stroebe und der Vorsitzende.)

J. K. H. begaben sich sogleich nach dem in der Nähe des Ostbahnhofes gelegenen Arbeitsfeld der Sanitätskolonnen, wo auf einem angenommenen Gefechtsplatz, einer übersichtlichen Grashalde, das uns so wohlbekannte Bild der Verwundetenaufnahme und -Fürsorge sich entwickelt hatte, wobei die bewährte Konstanzer S.-R. die Hauptarbeit leistete.

(Der Turnverein Ueberlingen hatte 30 Mitglieder zu den Verwundeten gestellt.)

Im Vordergrund des Platzes fand die Errichtung einer Pflegestätte für Nichttransportable, um deren ebenso schnelle, als zweckmäßige Aufstellung die Kolonne Stockach sich bemühte, zunächst die Allerhöchste Anerkennung.

Was die Behelfskunst nur irgendwie schaffen kann, war an den Sanitäts- und Defonomiegeräten, nach dem Motto: „Not macht erfinderisch“, zur glücklichsten Ausführung gekommen.

Was der Pflegestätte noch einen besonderen Wert verlieh, war die Teilnahme des Frauenvereins Ueberlingen, der zur Uebernahme der Verpflegung und Labung der Verwundeten in unmittelbarer Nähe eine Feldküche eingerichtet hatte

„Wenn doch die Armen in Calabrien diese Hütte haben könnten“, sagte die Großherzogin, Ihren auf Vinderung menschlicher Not so gerne gerichteten Gedanken zeitgemäßen Ausdruck gebend.

Demnächst nahmen die Hohen Herrschaften die von den Kolonnen mittlerweile ausgeführten Behelfsarbeiten zum Land- und Bahntransport der Reihe nach in Augenschein, wobei die Vielseitigkeit und Sicherheit der Ausführungen reichen Beifall fand. Sektionen der S.-R. Engen, Markdorf, Meskirch, Pfullendorf, Radolfzell und Singen hatten hierbei Vorzügliches geleistet.

Alsdann folgte die Besichtigung des an der Seestraße liegenden, für 12 Schwerverwundete eingerichteten Hilfslazarettsschiffes, dessen, bis ins Kleinste gelungenen Einrichtung den Kolonnen Meersburg und Ueberlingen alle Ehre machte.

Seine Königliche Hoheit bemerkten hier mit Wohlgefallen die Sorgfalt, mit der die beladenen Tragen über den Landungssteg auf das Schiff verbracht wurden. Da die Träger den verschiedensten Kolonnen angehörten, so trat hierbei die Gleichmäßigkeit der Ausbildung besonders erfreulich in die Erscheinung.

Der Großherzog äußerte hierbei aufs neue erfreut:

„Eine gute Einzelausbildung ist und bleibt die Grundlage aller Leistungen.“

Nachdem das Lazarettsschiff nach einer kurzen Fahrt zum Hafen gelandet war und die Schiffsbesatzung mit dem Entladen der angenommenen Kranken ihre Aufgabe erledigt hatte, gab der Vorsitzende den

Gefühlen des Dankes dem Hohen Protektor und seiner Hohen Gemahlin gegenüber einen zusammenfassenden Ausdruck, etwa wie folgt:

„Zum ersten Male seit ihrer Neuorganisation haben die Kolonnen die Ehre gehabt, eine Probe ihrer Leistungen in so großem Umfange und im Zusammenwirken mit dem Frauenverein vor ihren Hohen Protektoren darzulegen.

Mit Stolz, aber auch mit gerechtfertigtem Reide werden die übrigen Kolonnen des Landes hören, welch hohe Gunst den Kameraden an See heute zuteil geworden sei.

Der ganze Landesverein fühlt sich durch das eingehende Interesse unserer Höchsten Herrschaften beglückt und geehrt. Des hohen Anteils Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an der Schöpfung der Genfer Konvention, der Grundlage unseres Samariterwerkes, werden wir stets mit ehrfurchtsvollem Dank gedenken. — Ebenso werden wir stets des Werkes der Liebe gedenken, das Ihre Königliche Hoheit mit Ihren Frauenvereinen bei der Uebernahme der Pflege von 24 000 Kranken, darunter 14 000 Landeskinde, im Kriege 1870—71 vollbrachten.

Wenn auch die Frauenvereine und die Männerhilfsvereine durch die Natur ihrer Friedensaufgabe für gewöhnlich getrennt marschieren, so habe doch die heutige Uebung gezeigt, daß die beiden großen Zweige des Landesvereins zur Lösung ernster Aufgaben nach wie vor in enger Berührung und bester Vorbereitung zum Zusammenwirken ständen.

Der heutige Uebungstag sei für uns durch den Hohen Besuch zu einem unvergeßlichen Festtag, zu neuer förderlicher Anregung geworden.“

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatten hierauf die Gnade zu erwidern:

„Sie hätten bei der Uebung so viel Liebe und Eifer zur guten Sache und zugleich auch so viel verständnisvolle Arbeit und schöne Leistungen gesehen, und hätten den Eindruck, daß es hier nicht der eben erwähnten Anregung noch benötige; Sie hätten hier nur noch Allen zu danken und dem Verein auch ferneres Gedeihen zu wünschen.“

Während der Kolonnenübungen beehrten Ihre Königlichen Hoheiten unsere Kolonnenärzte mit längeren Ansprachen, ebenso wurde manchem schlichten Sanitätsmann die Freude einer höchsten Anrede zuteil.

(Ebenso gelangten Abordnungen unserer Nachbarkolonnen von Ravensburg und Sindau zur Vorstellung.)

Alle nahmen als Lohn ihrer außergewöhnlichen und wohlgelungenen Leistungen, die der Gesamtvorstand von ihnen gefordert und denen sie so bereitwillig entsprachen, gewiß die erhebendsten Eindrücke mit nach Hause.

Mit all unseren Mitgliedern des Landesvereins rufen wir nochmals in Ehrfurcht und Dank:

„Heil unserem Großherzog, Heil unserer Großherzogin und dem ganzen Großherzoglichen Hause!“

## Uebung der Vereinigten Sanitätskolonnen des Seegaues.

Anmerkung des Landesvereins. Der großen Teilnahme die die Uebung in der Bevölkerung fand, entsprach auch die Teilnahme der Presse, die wir nachfolgend gerne zu Wort kommen lassen.

Vom See, 18. September. Der gestrige Nachmittag war für die Sanitätskolonnen des Seekreises ein Ehrentag in des Wortes vollster Bedeutung! Von Engen, Singen, Adolfszell, Stockach, Meßkirch, Pfullendorf, Ueberlingen, Markdorf, Meersburg, Konstanz, auch von Lindau und Ravensburg waren gegen 300 Männer, jung und alt, allen Ständen und Berufsklassen angehörend, zusammengeströmt, um gemeinsam unter der Leitung des Dr. Kaufmann von Ueberlingen das, was sie im Laufe der Jahre der Jahre der Uebungskursen angeeignet hatten, an den Tag zu legen — und tatsächlich waren die Erwartungen in bezug auf Leistungsfähigkeit weit übertroffen.

In der Nähe des Ostbahnhofes fand, so nahm man an, ein Gefecht statt; hier wurden auf ansteigender Wiese ca. 30 Verwundete von den hierzu beordneten Kolonnenabteilungen verbunden und nach Sichtung derselben in Leicht- und Schwerverletzte, wurden letztere in ein auf diesem Plage befindliches improvisiertes Notlazarett verbracht, während erstere auf Tragen und Notbahnen zu den eigens zum Weitertransport hergerichteten Pritschen- und Leiterwagen, sowie zu Eisenbahnwagen befördert wurden.

Ein Teil der Transportabeln — und dies war gerade das Neue und Interessante der Uebung — wurde nach dem Hafen in ein zum Notlazarettschiff kunstreich umgestaltetes Steinschiff abkommandiert.

Erschienen waren u. a.: vom Gesamtvorstande Generalleutnant z. D. v. Winning, Generalmajor z. D. Limberger und Hofapotheker Dr. Stroebe, die mit Interesse und Verständnis die Verbände sowie die in kürzester Frist erstellten Improvisations-(Behelfs-) Arbeiten verfolgten. Neu war ferner die Art und Weise der Fragestellungen. So lasen wir z. B. auf den den Verwundeten angehängten Zetteln statt Unterschenkelbruch: Der Verletzte kann nicht mehr gehen, die Fußspitze des linken Beines ist nach außen gedreht, Schwellung des Beins, Reibegeräusch. Es wurde somit diesmal mehr auf die Symptome Gewicht gelegt und mußten die Sanitäter aus diesen sich eine Diagnose konstruieren und demgemäß ihr Handeln einrichten und mündlich rechtfertigen. Es wurde zum Teil recht überraschende Findigkeit konstatiert. So schnitt sich ein Kolonnenmitglied behufs Kompression der Schläfenschlagader eine zufällig unter einem Baum liegende Birne entzwei, umwickelte diese mit Verbandstoff und benutzte die so armierte Birne als Notadernpresse. Alles zu Komplizierte wurde bei den Verbänden weggelassen, diese wurden bei den meisten Kolonnen als sogenannte trockene angenommen (tatsächlich haben sich diese am besten in den letzten Kriegen bewährt).

Etwa um 3 Uhr kamen zur Freude aller der Großherzog und die Großherzogin auf den Verbandplatz, wo sie sich von allem unterrichten ließen. Der Großherzog sprach seine volle Anerkennung über das Dargebotene aus, besonders über das Notlazarett (Sanitätskolonne Stockach) mit seinen aus Brettern, Nesten sinnreich zusammengefügt Bettstellen, Nachttischen, den aus Flaschen hergerichteten Irrigateuren, Nachtlämpchen, Laternen und andere kleinere Behelfsarbeiten. — Hier wurden die Schwerverletzten von den Damen des Frauenvereins Ueberlingen mit Erfrischungen gelabt.

Auch das Notlazarettschiff (Sanitätskolonnen Ueberlingen und Meersburg) am Hafen mit seinen improvisierten Einrichtungen erfreute sich eingehender Besichtigung und großer Anerkennung seitens der Hohen Herrschaften. Vor ihrem Weggange ließen dieselben all den Männern, die sich in den Dienst der Nächstenliebe gestellt, ihren herzlichen Dank

ausprechen, welchem Auftrage Herr Generalmajor Limberger in seiner Ansprache an die am Hafen zur Entgegennahme der Kritik versammelten Ärzte und Kolonnenmitglieder nachkam. „Auf Wiedersehen, liebe Seehafen und Kameraden, fahren Sie fort, auf dem angebahnten fruchtbringenden Wege für die leidende Menschheit zu wirken“, so endete die ebenso warme, wohlwollende, wie feurige Rede des Herrn Generalmajors. Mit neuem Mute erfüllt trennte man sich. (Aus der „Badischen Landeszeitung“.)

Anmerkung des Landesvereins. Dem verdienten Leiter der Stockacher S.-R. sind wir für diese wohlmeinende Besprechung zum Dank verpflichtet.

Die „Konstanzer Zeitung“ Nr. 260 schreibt:

Eine Sanitätsübung, wie sie gestern nachmittag in Ueberlingen abgehalten wurde, war wohl in gleich umfassender Weise in der Bodenseegegend noch nicht zur Ausführung gekommen. Zu dieser gemeinsamen Übung hatten sich die Sanitätskolonnen aus etwa 10 Städten unserer Gegend vereinigt, zusammen etwa 280 Mann. Was der Veranstaltung einen besonderen Glanz und eine hochehrende Weihe verlieh, das war die Teilnahme Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, die um 3 Uhr auf dem mit der bad. Fürstenflagge geschmückten Extra-Saloonboot „Kaiser Wilhelm“ in der ehemaligen freien Reichsstadt eintrafen, wo sie von den Staats- und Gemeindebehörden empfangen wurden und unter Böllerschüssen und Glockengeläute ihren Einzug hielten. In einem offenen Zweispänner, in dem mitzufahren auch Bürgermeister Beck eingeladen zu werden die hohe Ehre hatte, fuhrten sodann die Höchsten Herrschaften nach dem Hauptübungsplatz in der Nähe des Ostbahnhofes, wo die Sanitätsmannschaften, an ihrer Spitze die Herren Kolonnenärzte, bereits eifrig ihrer humanitären Aufgabe walteten. Beim Betreten des Übungsplatzes durch die Großherzoglichen Herrschaften erstattete der Vorsitzende des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Generalmajor z. D. Limberger, Rapport. Vorher hatte schon Erz. Generalleutnant v. Winning in Begleitung des Hofapothekers Dr. Stroebe die Kontrolle jeder einzelnen Kolonne an Ort und Stelle des Übungsplatzes vollzogen. Der Verbandplatz war von 30 Verwundeten aller Art belegt, denen von unseren Sanitätsmannschaften sachgemäße, von großer Kenntnis zeugende Verbände angelegt wurden. Im allgemeinen galten die Befehlsarbeiten sowohl dem Land- wie dem Bahntransport und selbst die Verbringung 12 Schwerverwundeter auf ein Hilfslazarettsschiff kam zur Ausführung. Die Großherzoglichen Herrschaften und ihre Begleitung wie das zahlreich anwesende Publikum verfolgten mit lebhaftem Interesse die verschiedenen Aufgaben, die den einzelnen Kolonnen gestellt waren. Während die Kolonnen Meersburg und Ueberlingen schon vorher am Hafen ihr Lastschiff für Verwundetentransport eingerichtet, stellten auf dem Verbandplatz die Mannschaften von Singen und Radolfzell gedeckte Güterwagen zur Aufnahme Verwundeter her und unserer Konstanzer Kolonne fiel die Aufgabe zu, in einem Wagen die vorschriftsmäßigen Apparate einzurichten und ihre reiche Erfahrung bei den Befehlsarbeiten der übrigen sanitären Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Auch Markdorf, Neßkirch, Pfullendorf richteten mit den primitivsten Mitteln Leiterwagen zur Aufnahme Verwundeter her und Engen arbeitete in sehr sinnreicher Weise Fahrräder in fahrbare Tragbahnen um. Der S.-R. Stockach lag die besonders interessante Aufgabe der Errichtung eines Notzeltes für Aufnahme nicht transportabler Verwundeter ob. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das gedeckte Zelt mit Notfeldbettstellen, Nebenanstalten zc. vollständig eingerichtet, während in unmittelbarer Nähe der Frauenverein Ueberlingen eine Kochstelle errichtet hatte, von welcher die „Verwundeten“ mit köstlich duftendem Koffa und anderem Labjal versorgt wurden. Längere Zeit verweilten die Höchsten Herrschaften in dem Notzelt und nahmen

mit sichtlich großem Interesse seine Einrichtungen in Augenschein. Auch mit den Damen des Frauenvereins, die ihre Arbeit in den Dienst der sanitären Sache stellten, unterhielt sich unser Fürstenpaar in leutseligster Weise. Verhältnismäßig kurze Zeit nahm das Verladen eines Teils der Verwundeten zur Bahnfahrt und sodann das Verladen des anderen Teils in das Hilfslazarettsschiff in Anspruch. Allen Übungen folgte bis zum Schluß unser Herrscherpaar mit volstem Interesse und erfreute die um die Sache des Roten Kreuzes so verdienten Herren Kolonnenärzte und Mannschaften wie auch andere Personen durch leutselige Ansprachen. Erst um 5 Uhr fand die Übung, der auch die Herren Landeskommissär Dr. Krems, Geh. Regierungsrat Dr. Groos und Oberbürgermeister Weber-Konstanz als Vorstand des Männerhilfsvereins anwohnten, ihren Abschluß. Nach dem Ausladen der Verwundeten aus dem Lazarettsschiff sprach, nachdem der Vorsitzende den Großherzoglichen Herrschaften den wärmsten Dank für das bekundete Interesse ausgesprochen hatte, der Großherzog seine höchste Anerkennung und seinen Dank aus für die treue opferbereite Hingabe an das humane Werk, welches im Frieden wie im Kriege der Menschheit so große Dienste leistet. Nach einem kurzen Besuch des Ministers — die Großherzogin besuchte noch das Krankenhaus — erfolgte kurz vor 6 Uhr die Heimfahrt nach der Mainau unter brausenden Hochrufen der zahlreich am Hasen versammelten Menschenmenge. Wer Gelegenheit hatte, gestern wieder unserem Großherzog in sein mildes Auge blicken zu dürfen, der war hoch erfreut über das rüstige Aussehen unseres geliebten Landesvaters wie unserer edlen Großherzogin. Vor dem Auseinandergehen der Sanitätsmannschaften versammelte sie noch der Vorsitzende um sich, um ihnen im Namen des Großherzogs den Dank und die Anerkennung für ihre braven Leistungen zu übermitteln und um sie aufzufordern, mit gleichem Pflichteifer weiter zu arbeiten, wie bisher. Mit einem dreifachen Hoch auf den Hohen Protektor unseres Landesverbandes, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, fand der von so herrlichem Wetter begünstigte frohe und freudige Tag seinen Abschluß. Nach kurzer Vereinigung im „Able“, wo Bürgermeister Beth auch den Dank den beiden Präsidenten des Landesvereins vom Roten Kreuz und dem rührigen Kolonnenarzt von Ueberlingen, Dr. Kaufmann, aussprach, erfolgte die Heimfahrt der Sanitätskolonnen. Es war für die Stadt Ueberlingen ein Ehrentag, auf den sie mit Stolz zurückblicken darf.

Der „Seebote“ Nr. 212 schreibt:

Der gestrige Sonntag kann als ein Ehrentag für Ueberlingen gelten. Einmal, weil die Übungen der vereinigten Sanitätskolonnen in hiesiger Stadt abgehalten wurden, und weil wir den hohen Besuch des Großherzogspaares zu diesen Übungen erwarten durften.

In der Frühe schon trafen die einzelnen Sanitätskolonnen ein, und im späteren Verlaufe des Vormittags folgten die übrigen Kolonnen teils zu Wagen, teils zu Schiff oder per Eisenbahn nach. Es entwickelte sich nach und nach, auch durch den Zuzug der Fremden, ein ganz hübscher Verkehr in hiesiger Stadt, der seinen Höhepunkt erreichte, als nachmittags die Übungen der Sanitätskolonnen ihren Anfang nahmen.

Um 3 Uhr versammelten sich sämtliche Kolonnen auf dem Landungsplatz. Es waren die Kolonnen von Engen, Konstanz, Markdorf, Meersburg, Meßkirch, Pfüllendorf, Radolfzell, Singen, Stockach und Ueberlingen anwesend, sowie sonst beteiligt durch Abordnungen die Kolonnen von Donaueschingen, Lindau, Schopfheim und Sigmaringen, welche vom Großherzog ebenfalls empfangen wurden. Es dürften über 200 Personen gewesen sein. Als dort ihre Parole ausgegeben wurde, marschierten sie, mit der hiesigen Stadtmusik an der Spitze, nach dem Übungsplatz am Ostbahnhof ab. Wie wir schon in der

Samstagsnummer mitteiten, war die Grundidee folgende: Angenommen wird, daß im Gelände beim Ostbahnhof von einem Gefecht her etwa 30 Schwerverwundete liegen. Diese sollten verbunden und auf Bahn und Schiff verladen werden.

Inzwischen wurde die Ankunft des Großherzogspaares erwartet. Am Landungsplatz, der dicht mit Menschen angefüllt war, waren zur Begrüßung des Großherzogspaares Geh. Regierungsrat v. Senger und Bürgermeister Bek anwesend. Als der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ mit den hohen Gästen, durch Kanonenschüsse angemeldet, eintraf, hieß Bürgermeister Bek die hohen Gäste willkommen, die alsbald in die bereitgehaltenen Wagen stiegen. Im ersten Wagen saßen die Herren Landeskommissär Dr. Krens und Geh. Reg.-Rat v. Senger. Im darauffolgenden Wagen Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin nebst Herrn Bürgermeister Bek. Die Fahrt ging nun durch die Stadt nach dem Uebungsfelde. Dort hatte sich eine Unmenge Menschen angesammelt, um das noch nie gesehene Schauspiel zu betrachten.

Die Verwundeten, die da und dort herumlagen, wurden vorschriftsmäßig verbunden und dann in das dortselbst aufgerichtete Lazarett verbracht, wo sie durch Frau Bürgermeister Bek und die übrigen Vorstandsdamen des Frauenvereins aufs liebevollste mit Kaffee, Zwieback und Brötchen gelabt wurden. Es war nämlich zu diesem Zweck eigens eine Feldküche errichtet, wo der Kaffee als Erfrischung für die Verwundeten gebraut wurde.

Der Großherzog und die Großherzogin interessierten sich sehr dafür, wie die Verbände angelegt und was für Transportmittel sie zur Herbeischaffung der Verwundeten ins Lazarett benützten.

Da es bei einem Feldzuge nicht gleich möglich ist, überall und genügend Transportmittel zur Hand zu haben, ist es dem Sanitäter anheimgegeben, durch seine Findigkeit und durch das gerade vorhandene Material ein Transportmittel zu schaffen, das es ihm ermöglicht, den Verwundeten in kürzester Zeit fortschaffen zu können. Wir haben auch solche aus primitiven Mitteln hergestellte Transportgegenstände neben andern modernen auf dem Uebungsplatze gesehen, die uns in Erstaunen setzten, wie man solche nur benützen konnte. Aber in der Not muß der Mensch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu verwenden wissen.

Ein Teil dieser Verwundeten wurde sodann in Eisenbahnwagen am Ostbahnhof verladen, wo das Großherzogspaar ebenfalls wieder zur Stelle war und sich selbst davon überzeugte, daß die Verwundeten auch richtig in die Bahnwagen gelagert wurden.

Die übrigen Verwundeten wurden in ein am Waschplatz befindliches Schiff verbracht, welches auch zu diesem Zwecke mit den primitivsten Mitteln hergerichtet wurde. Das Großherzogspaar begab sich alsdann per Wagen an die Landungsstelle dieses Lazarett-schiffes, stieg aus und betrat das Schiff ebenfalls und überzeugte sich von der richtigen Unterbringung der Verwundeten. Das Schiff fuhr nun nach dem Hafen, wo inzwischen die Herrschaften wieder per Wagen angekommen waren; hier überwachten sie die Ausladung der Mannschaften, die ruhig und äußerst sachgemäß unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Kauzmann vonstatten ging.

Damit waren die Uebungen beendet. Den Großherzoglichen Herrschaften wurde ein Hoch ausgebracht, und nach freundlichem Danken fuhren sie, da es inzwischen Zeit zur Abfahrt nach der Mainau war, durch die Helltorstraße zurück, wo sie dem Münster noch längeren Besuch abstatteten.

Die Volksmenge, die sich nun  $\frac{1}{4}$  Uhr auf dem Landungsplatze versammelte, wartete geduldig  $\frac{3}{4}$  Stunden lang, bis das hohe Paar zurückkehrte — die Großherzogin war inzwischen noch ins Spital gefahren — Bürgermeister Bek brachte ein Hoch aus, in das die Zuschauer begeistert einfielen. Darauf dampfte der „Kaiser Wilhelm“ mit dem Großherzogspaar an Bord nach der Mainau ab.

Der Großherzog, sowie auch die Großherzogin, die beide mit hohem Interesse den Uebungen folgten, sprachen sich auch hochbefriedigt über die Leistungen der sämtlichen Sanitätskolonnen aus.

Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr war dann Bankett für die sämtlichen Kolonnen im Adlersaal. Hier waren das Präsidium des Landesverbandes des Roten Kreuzes, Generalmajor z. D. Limberger-Karlsruhe, Generalleutnant v. Winnig-Heibelberg Cz. und Hofapotheker Dr. Ströbe, Rezipient der badischen Sanitätskolonnen, sowie Bürgermeister Bey und Dr. Kauzmann anwesend. Die Musik ließ ihre frohen Weisen ertönen und auch manch ernstes und aufmunterndes Wort über den Nutzen und die Bedeutung des Roten Kreuzes, als auch der Sanitätsvereine im engeren Sinne wurde dort gesprochen. Bürgermeister Bey hieß die anwesenden Kolonnen herzlich in unserer Stadt willkommen und sprach ihnen seinen wärmsten Dank aus für ihre rege Beteiligung. Zum Schluß seiner aufmunternden Rede brachte er ein Hoch aus auf den Landesverband des Roten Kreuzes, sowie auf den Landesverband der Kriegervereine, das begeisternden Widerhall fand. Der Vertreter der Kolonne Schoppsheim, Rechtskonsulent Specht, überbringt Grüße aus Schoppsheim an die Anwesenden und überzeugt sie, daß ihre Leistungen vom heutigen Tage gut waren, und daß man von ihnen lernen könne. Er sprach seinen Dank aus für die Hingabe der Herren Ärzte in dieser Sache. Sein brausend aufgenommenes Hoch galt den Kolonnenärzten. Gerichtsschreiber Bruttel, Vorstand der Kolonne Adolfszell, sprach in schönen Worten und längerer Rede den Dank aus für die freundliche Aufnahme in Ueberlingen und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. — Zahntechniker Mayer von der Sanitätskolonne Ueberlingen dankte dem Herrn Bürgermeister Bey sowie dem Dr. Kauzmann für die angewandte Mühe. Er verbreitete sich auch in seiner Rede über den Nutzen der Kolonne, überbrachte die Grüße der hiesigen Kolonne an die sämtlichen anwesenden Kameraden und schloß mit einem Hoch auf die Hohe Protektorin des Roten Kreuzes, die Kaiserin Auguste Viktoria. Kriegervereinsvorstand Palmer, bekannt von dem letzten Ausflug des Ravensburger Krieger- und Militärvereins hierher, sprach ein spezielles Wohlgergehen, Blühen und Gedeihen der Sanitätskolonnen des Seegaues aus. Zum Schluß sprach Kolonnenführer Schlachter-Lindau in wirklich schönen Worten über die Menschenpflicht, die über den heutzutage so gehässigen Parteisachen stehe, und wünschte denjenigen Institutionen Wachsen, Blühen und Gedeihen, die keine Rücksichten auf Partei-gegenläge zu nehmen brauchen.

Nach und nach verabschiedeten sich die einzelnen Kolonnen und die Ueberlinger Kameraden mit ihrem Vorstand und Kolonnenarzt verblieben noch einige Zeit in fröhlichster Unterhaltung beisammen. Bürgermeister Bey sprach der Kolonne Ueberlingen seinen Dank aus für die heutigen wohl gelungenen Leistungen und bemerkte auch, daß der Großherzog ihnen ebenfalls seine höchste Anerkennung gezollt habe. Mit der Ermahnung der schönen Sache treu zu bleiben und immer mehr die Zahl der Kolonnenmitglieder vergrößern zu suchen, schloß er mit dem Versprechen, in nächster Zeit eine besondere gemüthliche Zusammenkunft der Kolonne veranlassen zu wollen.

Der heutige arbeitsreiche, aber auch erfolgreiche Tag schloß dann mit einem Besuch bei Kollege Bey zur „Hölle“, woselbst die Mitglieder sich bei froher Laune noch lange über das heutige Fest unterhielten.

Der „Linzgaubote“ Nr. 144 schreibt:

Ueberlingen, 18. September. Die Schleußen des Himmels schlossen sich ganz unerwartet in der Nacht von Samstag auf Sonntag und ein Tag brach an, so herrlich und licht, wie man ihn eben für ein Fest nur braucht — Fürstenwetter wars. Von

nah und fern strömte eine nach Tausenden zählende erwartungsvolle Volksmenge nach unserm schönen Ueberlingen, mit Zug und Schiff waren die wackeren Sanitäter angerückt.

Gegen 3 Uhr zogen die Kolonnen unter klingendem Spiel auf den Übungsplatz bei den Mühlen; ein Hornsignal ertönte und im Lauffschritt gingen auf das Schlachtfeld, um die Verwundeten aufzufuchen und zu verbinden. Es war wirklich des Sehens wert, mit welcher Umsicht und mit welchem Verständnis die verschiedenen Verletzten verbunden und gebettet wurden.

Da lag einer mit einem Schuß in den Unterleib, ein anderer hatte einen solchen in die Brust, wieder ein anderer in den Kopf, ein weiterer hat den Arm gebrochen und so ging es fort mit Ober- und Unterschenkelbrüchen, zerschmetterten Beinen etc.

Während dieser, unser Interesse fesselnden Anlage von Verbänden hatten andere Abteilungen eine Parade aufgeschlagen, Bettstellen zusammengezimmert und Strohsäcke gefüllt zur Aufnahme der nicht transportablen Kranken, die Verbundenen wurden nun zum Teil auf Tragbaren getragen und auf zusammengebundenen Fahrrädern gefahren, zum Teil gingen sie mit Unterstützung zum Hauptverbandplatz, wo dann ihre Lebensgeister von Mitgliedern des Frauenvereins aus der Feldküche etwas erfrischt wurden.

Gegen 4 Uhr trafen alsdann unser allverehrter Großherzog mit Gemahlin ein und besichtigten mit größtem Interesse die ganze Veranstaltung und unterhielten sich mit den Einzelnen in der bekannten leutseligsten Weise, die ihnen alle Herzen gewinnt.

Während dieser Zeit hatten nun andere Sanitärabteilungen Eisenbahnwagen für den Transport der Kranken eingerichtet und andere wieder ebenso Leiter- und Brückenwagen. Die transportfähigen Verwundeten verbrachte man alsdann mittels der Leiter- und Brückenwagen auf das am Waschplatz bereite Segelschiff und auch hier wieder verfolgten die Hohen Herrschaften die Arbeiten derer vom Roten Kreuze mit dem größten Interesse, wie auch nicht minder wieder beim Ausladen im Hafen. Ihre königlichen Hoheiten fuhrten dann vom Hafen mit Gefolge ins Münster.

Allzubald schlug wieder die Abschiedsstunde und unser greises Herrscherpaar fuhr unter dem Hochrufen und Tücherschwenken der Menge und den Klängen der Musik dem lieblichen Silande, Mainau, zu.

Mit Stolz darf die hiesige Sanitätskolonne auf diesen Tag zurückblicken, mit Stolz auch dürfen die übrigen Sanitäter der Heimat zueilen, sie haben weitere Kreise über das gemeinnützige ihres Strebens aufgeklärt.

Wir wollen aber nicht unser Urteil über die ganze Veranstaltung abgeben, sondern dies einem berufeneren Munde überlassen. Der Vorstand des badischen Landesverbandes vom Roten Kreuz betonte in einer Ansprache an die versammelten Sanitäter, daß er überrascht sei von der ganzen Veranstaltung, alles sei vorzüglich organisiert, alle Verbände sachgemäß angelegt und die Transporte mustergültig. Auch die Maßverhältnisse seien äußerst günstig gewählt, es hätte alles zu einem glänzenden Verlaufe mitgewirkt. Er spreche den Sanitätern, besonders denen von Ueberlingen und dem Dr. Kaugmann, als der Seele des Ganzen, seine volle Anerkennung aus und im Auftrage Ihrer königlichen Hoheiten unseres Großherzogs paares habe er deren höchste Befriedigung und Dank auszudrücken.

Ein Bankett vereinigte abends noch die Sanitäter, soweit sie nicht schon der Heimat zugereist waren im Adlersaal zur Erholung von des Tages Last und Hitze.

Möge dieser Tag allerorts der edlen Sache neue Anhänger zuführen, das ist unser Wunsch.

Die „Singer Nachrichten“ Nr. 111 schreiben:

**Ueberlingen, 18. Sept.** Die gemeinsame Uebung der Sanitätskolonnen der Bodenseegegend fand gestern vom herrlichsten Wetter begünstigt in Ueberlingen statt. Programm-mäßig nahmen die Sanitätskolonnen aus 10 Städten des See- und Hegaaes, nämlich aus Engen, Konstanz, Markdorf, Meersburg, Meßkirch, Pfüllendorf, Radolfzell, Singen, Stockach und Ueberlingen, wohl an 250 Mann, um 1/3 Uhr am Landungsplatz Aufstellung. Vom Gesamtvorstande des badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe waren erschienen: Der Vorsitzende Generalmajor Limberger, Erz. Generalleutnant v. Wüning und Hofapotheker Dr. Stroebe. Auch die Vorstände der Männerhilfsvereine der obgenannten Städte waren anwesend. Außerdem waren Delegationen von verschiedenen anderen Sanitätskolonnen, so von Billingen, Ravensburg und Sigmaringen zur Stelle. Nach kurzer Begrüßung der Mannschaften und der Gäste durch Generalmajor Limberger machten sich die Sanitätskolonnen unter Führung des Kolonnenarztes der Kolonne Ueberlingen, Dr. Kaufmann, an die Lösung ihrer Aufgaben. Während die Kolonnen Meersburg und Ueberlingen ein Lazarettsschiff (größeres Segelschiff) ausstatteten, marschirten die übrigen Kolonnen geschlossen mit Musik an der Spitze durch die Stadt an den Ostbahnhof. Hier war nun die erste und vornehmlichste Aufgabe die rasche Erstellung eines Notzeltes für nichttransportable Verwundete und weiterhin die Anfertigung improvisierter Transportmittel, wozu Leiter- und Brückenwagen, Fahrräder etc. verwendet wurden. Eine andere Abteilung rüstete einige von der Sanitätsverwaltung zur Verfügung gestellte Güterwagen zum Transport von Verwundeten aus. In außerordentlich kurzer Zeit und mit großer Gewandtheit wurden die Improvisationsarbeiten von den Sanitätskolonnen erledigt. Nun ging es an das Auffuchen der Verwundeten, als welche etwa 30 junge Turner aus Ueberlingen sich zur Verfügung gestellt hatten. Die Art der Verwundung war bei jedem Einzelnen auf einer Karte, die ihm angehängt, angegeben. Nach Anlegung eines jeweilig entsprechenden Verbandes wurden die Verwundeten nach dem Hauptverbandplatz gebracht, wo dann teilweise eine theoretische Prüfung der Kolonnenmitglieder stattfand. Auf dem Hauptverbandplatze war vom Frauenverein Ueberlingen eine Kochstelle errichtet zur Labung der Verwundeten. Vom Hauptverbandplatze wurden nun zum Weitertransport die Verwundeten auf den Tragen nach dem improvisierten Transportwagen verbracht und mittels dieser dann zum Behuf des Wassertransportes nach dem Transportschiff übergeführt. Nach Verladung von etwa 12 Tragen in das Lazarettsschiff fuhr dasselbe nach einer anderen Stelle in der Nähe der Turnhalle, wo dann wieder die Ausladung der Verwundeten und Verbringung derselben in die Turnhalle stattfand. Damit war die Uebung beendet. Im Verlaufe der Uebung etwa um 3/4 Uhr trafen die Höchsten Herrschaften Seine königliche Hoheit der Großherzog und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mit Gefolge von der Insel Mainau ein. Am Landungsplatz waren der Großh. Landeskommissär Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Krens, der Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat v. Senger und Bürgermeister Bez von Ueberlingen zur Begrüßung der Höchsten Herrschaften anwesend. Sofort fuhren Höchstdieselben nach dem Ostbahnhof und von dort nachher an den See zu dem Lazarettsschiffe. Mit sichtlich größtem Interesse verfolgten die Höchsten Herrschaften den Gang der Uebung, in gewohnter Leutseligkeit bald den, bald jenen der Gäste und Mannschaften ins Gespräch ziehend. Allgemein unter der außerordentlich zahlreichen Zuschauermenge hörte man freudige Ausdrücke über das rüstige und vorzügliche Aussehen der Höchsten Herrschaften, besonders Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. Sofort nach Beendigung der Uebung fuhren die Höchsten Herrschaften mittels Extraschiff wieder nach der Mainau zurück. Die Sanitätskolonnen versammelten sich nun nochmals im offenen Viereck

auf dem Landungsplatze, wo Generalmajor Limberger zunächst die Grüße und die Anerkennung der Höchsten Herrschaften mitteilte. Er dankte sodann den Kolonnenärzten und Kolonnenführern für ihre erspriessliche Tätigkeit, hob als besonders wichtig und anerkennenswert hervor, daß alle Kolonnen so gleichmäßig ausgebildet seien. Er ermahnte die Mannschaften in trefflichen Worten zum Ausharren an diesem so edlen Werke der Nächstenliebe, das sich ja als eines der glänzendsten Zeichen der Zivilisation eines Volkes dokumentiere. Bei allen zivilisierten Völkern und in allen zivilisierten Ländern sei das Rote Kreuz hochgehalten, was sich insbesondere wieder im russisch-japanischen Kriege glänzend bewiesen habe. Nachdem auch Seine Exzellenz Generalleutnant v. Winning einige anerkennende und ermunternde Worte gesprochen, schloß Generalmajor Limberger mit einem Hoch auf den Hohen Protektor der Männerhilfsvereine Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Nachher fand noch gesellige Unterhaltung im Gasthaus zum „Adler“ statt, bis diezüge die Kameraden wieder nach ihrer Heimat entführten.

Endlich erfahren wir noch Näheres über die Pflegestätte aus folgendem Artikel des Stockacher Blattes:

**Stockach, 21. September.** Bei der Sanitätsübung in Ueberlingen war die hiesige Kolonne sehr engagiert und ihr so ziemlich die schwierigste Aufgabe zugeteilt worden. Man mußte eben, daß in der Kolonne tüchtig gearbeitet wurde. Folgende Zeilen geben ein Bild von den hervorragenden Leistungen: Der Sanitätskolonne Stockach war für die Uebung in Ueberlingen folgende Aufgabe bezw. Idee zugrunde gelegt worden: Auf dem Schlachtfelde, welches von den kriegsführenden Parteien verlassen, sollte für die sehr schwer, nicht weit transportfähigen Verwundeten ein Notzelt mit Notbettstellen und Nebenanstalten errichtet werden. Diese Aufgabe muß in kürzester Zeit vollendet sein, damit den Schwerverletzten sobald wie möglich die erste Hilfe zuteil wird. Das Gerüst für das Zelt, welches von Herrn Hils sehr schnell und solide gefertigt, war alsbald auf dem markierten Schlachtfelde aufgerichtet und mit Wagenplanen, Säcken, Emballage etc. überdeckt. Die innere Einrichtung desselben, wie Notbettstellen, Notnachtsische, Nebenanstalten waren aus allen möglichen Holzabfällen, wie Schwarten Latten und Brettstücken, wie auch eine Bettstelle aus lauter jungen Birkenstämmen von einigen Mitgliedern hergerichtet und aufgestellt. Eine Bettstelle, von Herrn Joh. Hoh gearbeitet, war besonders auffallend und erweckte besonders das Interesse Ihrer Königlichen Hoheiten. Die Bettstelle zeigte den Vorteil, daß bei Mangel eines Keilkissens für Herstellung einer schiefen Ebene, bei Oberschenkelbruch oder Quermunde im Leib, die Bettroste selbst in jede gewünschte Stellung gebracht werden können. Anstelle von Matratzen wurden große Säcke mit Stroh gefüllt, Leintücher, Bettüberzüge und Kopfpolster herbeigeschafft und so fünf Betten in kürzester Zeit hergestellt. Auch waren in originellster Weise Notnachtslampen, Notirigatoren aus Bierflaschen, Notreisendbahnen u. a. m. ausgeführt. Die Kranken, die in diesem Zelte unter Beisein der Höchsten Herrschaften, die sehr lange darin verweilten, freundlichste Aufnahme fanden, wurden in liebevollster Weise von dem verehrten Frauenverein Ueberlingen, welcher in unmittelbarer Nähe eine Notküche errichtet hatte, mit Getränken und durststillenden Mitteln bewirtet. Der Kolonne Stockach war es somit kein leichtes Stück Arbeit, dies alles vorzubereiten und es kostete, ohne die sonstigen baren Ausgaben, die damit verbunden waren, auch manchen Schweißtropfen. Aber gerne haben es die Leute getan, um damit zu zeigen, daß dem Nächsten im eintretenden Falle auf diese Art, die aber gelernt sein muß, die erste Hilfe schnell zuteil werden kann.

## Das Buch des Roten Kreuzes

„ein großes Werk humanitärer Werbung veröffentlicht durch das Zentralkomitee des Spanischen Roten Kreuzes, um mit Hilfe von Abbildungen die Einrichtung, den Stand und die Dienste des Verbandes in allen Weltteilen unermüdblich bekannt zu machen“

so lautet der Titel eines durch das Kriegs- und Staatsministerium, die Ministerien des Innern und der Marine in Madrid, durch das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf und andere hohe Institute bereits empfohlenen Werkes, dessen erster Band soeben erschienen ist. Das „Buch des Roten Kreuzes“ besteht aus zwei Teilen, von denen jeder 6 Bände von 274 Seiten umfaßt, die folgendes enthalten:

Die Universalgeschichte des Roten Kreuzes seit seiner Gründung (1863/64) bis auf unsere Tage.

Die Geschichte jeder Gesellschaft vom Roten Kreuz nach Nationen. Die Geschichte des Roten Kreuzes in den Kriegen.

Die Geschichte des Roten Kreuzes vom technischen Standpunkt aus (Materialien und Verfahren in der Ausübung der Verwundetenpflege.)

Das Ganze ist reich illustriert mit Gravuren, Gesamt- und Einzelansichten, aufgenommen in allen Ländern, Stichen aus dem militärischen Leben und künstlerischen Verzierungen. Wenn auch in den 40 Jahren seit Bestehen des Roten Kreuzes in allen Ländern, in allen Sprachen tausende von Werken veröffentlicht worden sind, die alle dem Genfer Werke gewidmet waren, so umfaßt doch keines von ihnen die Gesamtheit des Roten Kreuzes. Keines hat in einem harmonischen und gleichartigen Ganzen in illustrierter Form, welche die Aufmerksamkeit fesselt und, ohne zu ermüden, bildet, die Taten und Bewegungen des Roten Kreuzes in den verschiedenen Teilen der Welt in sich vereinigt.

Durch die Veröffentlichung des vorliegenden Werkes hat sich deshalb die Spanische Gesellschaft vom Roten Kreuz ein großes Verdienst erworben und gleichzeitig dem auf den internationalen Rote-Kreuz-Konferenzen zu Rom (1892) und St. Petersburg (1902) zum Ausdruck gebrachten Wunsche Rechnung getragen:

„ . . . daß alle Mittel der Kunst und der Wissenschaft zu Diensten der großen und edelmütigen Idee des Roten Kreuzes gestellt werden.“

Jeder Band des Werkes kostet 40 M.; die Bezahlung hat nur Band für Band und zwar je nach der Veröffentlichung von Zeit zu Zeit in mehreren Jahren zu erfolgen, ein Umstand, der die Anschaffung des Werkes wesentlich erleichtern wird.

Wir empfehlen allen denjenigen, deren Mittel die Erwerbung eines so großartigen Buches gestatten, sich auf den Bezug in Bälde zu einzuschreiben. Das Mitglied des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Hofapotheker Dr. Stroebe-Karlsruhe, der auch korrespondierendes Mitglied der Spanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz ist, hat sich zur Erteilung jeder weiteren Auskunft in der Sache bereit erklärt.

Eine bezügl. Anzeige des Spanischen Roten Kreuzes haben wir dieser Nr. 5 beigegeben, so weit der Vorrat reicht. Das Werk liegt bei uns zur Ansicht auf.

Der Gesamtvorstand.

## Nachruf.

In dem in Karlsruhe am 16. September verstorbenen  
Hauptmann a. D. Theodor Zahn

beklagt das Rote Kreuz den Verlust eines arbeitsfreudigen und verdienstvollen Mitgliedes und betrauern viele den Verlust eines bewährten Kameraden aus großer Zeit.

In den Reihen des 3. Bad. Inf.-Regts. erlitt er 1870, eben erst Offizier geworden, am denkwürdigen Tage von Etival eine schwere Verwundung, die ihn durch die Prüfung einer langwierigen Genesungskur zu dem ernstesten und schlichten Manne reifen ließ, als den wir ihn alle kannten und schätzten.

1877 verließ er den Königl. Dienst, um einer inneren Berufung zur Betätigung neuer Lebensziele als gymnastischer Lehrer nachzugehen.

Er gründete in der Folge das heilgymnastische Institut, das durch seine gewissenhafte und sachverständige Leitung so vielen zum Segen werden und seinen Namen weithin bekannt machen sollte.

Eine heimtückische Krankheit indessen setzte seiner erfolgreichen Arbeit in seinem 57. Lebensjahre ein Ziel.

Lange Zeit hindurch war er der unermüdlische Führer der freiw. S.-K. seiner Heimatstadt. Ebenso war er als Vertrauter des Bad. Landesvereins ein eifriges Mitglied des Vorstandes deutscher Kolonnenführer und Ärzte.

Bei seiner Kolonne, deren Ehrenvorstand er schließlich war, hat er sich durch Gründung einer Unterstützungskasse ein dauerndes Andenken erworben.

Es war sein großer Tag, wenn er bei der alljährlichen Generalversammlung des Karlsruher M.-H.-V. sich erheben und von dem Segen und Gedeihen seiner von ihm selbst sorgfältig verwalteten Kasse berichten konnte.

Mögen noch viele so uneigennützig und so tüchtige Männer sich für unsere Sache finden.

Der schwerbetroffenen Familie, der verehrten Gattin und den beiden hoffnungsvollen Kindern übermitteln wir hiermit im Namen aller unserer Mitglieder den ergebenen Ausdruck herzlichster Teilnahme.

Mit den Kranzspenden, die durch Vertreter des Karlsruher M.-H.-V. und seiner S.-K. am Grabe dieses vortrefflichen Mannes niedergelegt wurden, soll unsere Dankeschuld an ihn nicht getilgt sein, sein Andenken soll unter uns in Ehren fortbestehen.

Der Gesamtvorstand.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Mitteilung über die Liebestätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes.  
Bericht des Oberleutnant a. D. Frhrn. von Buttkar, bisher Kriegsdelegierter der freiwilligen Krankenpflege.\*

Diese Zeilen sollen den vielen gütigen Gebern, welche unsere Truppen in Südwestafrika so reichlich bedacht haben, ein Bild der Verhältnisse in jenem fernen Lande geben und zeigen, wie erfreuend diese Gaben auf die unter schweren Strapazen ihre Pflicht tuenden braven Soldaten wirken, und wie weitere Sendungen dringend erwünscht sind.

Zunächst ein paar Worte über die Eingangspforte für die Liebesgaben Swakopmund: Auf offener See, geschaukelt von den Wellen des Atlantischen Ozeans, müssen die Schiffe ihre Ladung löschen. Zur Erleichterung dieser Arbeit ist in Swakopmund eine feste Mole gebaut worden, welche aber, total versandet, schon seit dem Anfang des April nicht mehr benutzbar ist. Von unseren braven Eisenbahnruppen ist daher ein Pier gebaut worden, an welchem die Arbeit des Löschens, so gut es geht, ausgeführt wird. Könnten an der Mole bis zu ihrer Versandung etwa 4000 cbm in der Woche entladen werden, so ist diese Zahl seither naturgemäß erheblich zurückgegangen. Liegen doch jetzt schon Schiffe 3 bis 4 Monate auf der See, ohne ihre Ladung löschen zu können.

Das Geschäft des Entladens geht nun in der Weise vor sich, daß der Landungs-offizier an Land den Schiffen auf der See das Signal gibt: „Anfangen mit Löschen.“ Auf dieses Signal hin sendet nun jeder der auf der See liegenden Dampfer — es sind zu Zeiten 10 bis 12 Dampfer da — seine Boote nach dem Pier resp., z. B. als diese noch praktikabel, nach der Mole. Dampfbarkassen sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden, so daß also die Entfernung von Schiff zu Land und umgekehrt meist durch Rudern überwunden werden muß. Sind die Güter einmal an Land, so werden sie auf Eisenbahnwagen verladen und auf den verschiedenen, nach den Depots führenden Strängen durch Lokomotiven hinaufgezogen. Da die Arbeit sich nun auf die kurzen Stunden zusammendrängt, wo die Flut es gestattet, und auch nur dann, wenn die Brandung nicht zu stark, so muß während dieser Zeit mit voller Kraft gearbeitet werden; weiße, meist italienische, englische oder holländische Arbeiter und schwarze Kriegsgefangene teilen sich in dieses Geschäft. Unter diesen Umständen ist es klar, daß die Arbeit nicht immer sehr sorgsam vor sich gehen kann, daß oft die Ladung verschiedener Schiffe auf ein und dieselbe Lobre zusammengeladen wird und daß daher die Güter nicht immer an dem Depot ankommen, für welches sie bestimmt sind.

Als der Kriegsdelegierte der freim. Krankenpflege, der S. D. der Kaiserliche Kommissar zum Zwecke der Verwaltung und Verteilung der Liebesgaben u. a. nach Südwestafrika entsandt hatte, in Swakopmund ankam, fanden sich daselbst ein großer Wellblech-Schuppen, angefüllt mit Gütern aller Art, und große Quantitäten derselben noch außerhalb gelagert. Die Verwaltung war einem kaiserlichen Beamten übertragen, der nach besten Kräften seines Amtes waltete, die Verwaltung der Liebesgaben aber doch nur im Nebenamte hatte. Die Disposition über die Gaben hatte sich Seine Exzellenz der Generalleutnant v. Trotha persönlich vorbehalten, und damit erübrigt sich auch die Mär, als ob die Stappentruppen in Liebesgaben geschwelgt, während die armen Feldtruppen nichts davon bekommen hätten. Nur zweimal, zu Weihnachten und zum Geburtstage Seiner Majestät, haben die Stappentruppen besonders Materialgaben bekommen.

\* Bisher in Deutsch-Südwestafrika, jetzt nach Deutschland zurückgekehrt, und in Swakopmund durch Hauptmann a. D. v. Spalding ersetzt.

Es galt nun in erster Linie, einen zweiten von Tau und Sonne schützenden Schuppen zu errichten, um die noch im Freien lagernden Güter zu decken; dies wurde schnell ausgeführt.

Noch ein paar Worte über den Ort Swakopmund selbst: Der ziemlich ausgedehnte Ort liegt unmittelbar nördlich des hier in den Atlantischen Ozean mündenden Swakopflusses. Das 500 bis 1000 m breite Bett dieses Flusses ist vollkommen trocken, zeigt jedoch hier und da zum Unterschied von der Umgebung kleine Büsche und dürftige Grasbüschel. Im Flussbett selbst haben erfolgreiche Nachgrabungen nach Grundwasser stattgefunden und wird das so gewonnene Wasser durch Röhrenleitungen in den Ort gepumpt. Das Wasser enthält starke Beimischungen von Chlor und Magnesiumsalzen, die auch durch Kochen nicht beseitigt werden und daher die Ursache zu der sogenannten Swakopmunder Krankheit (starken Darmkatarrhen) bilden. Der Ort selbst, von der See aus gesehen, wie eins der Seebäder an unserer Nordseeküste sich ausnehmend, besteht aus 40 bis 50 meist ebenerdigen, aus Luftziegeln gebauten Gebäuden; der Rest, vielleicht ebensoviel Gebäude, besteht aus Holz- und Wellblechhäusern, welche letzteren nur selten innen mit Holz verschalt sind. Pferde und andere Tiere sind alle unter freiem Himmel eingezäunt untergebracht.

Eines der größten Gebäude ist der Bahnhof der 400 km langen Eisenbahn Windhuk-Swakopmund. Die Bahn hat eine Spurweite von 60 cm und braucht bis zu dem 400 km entfernten und 1700 m hoch gelegenen Windhuk, da sie nur bei Tage betrieben werden kann, vier volle Tage. Der enormen Steigung halber können nur eine ganz bestimmte kleine Anzahl von Wagen in der Richtung nach Windhuk befördert werden.

Da die Züge nicht nur das für den Betrieb ihrer Maschinen erforderliche Wasser, sondern auch das Trink- und Maschinenwasser für die in dem 100 km breiten Wüstensaum liegenden Stationen mitführen müssen und dies, sowie die erforderliche Kohle beinahe die Hälfte des ganzen Ladegewichts ausmacht, da ferner die verbleibende Hälfte dringend gebraucht wird, um die Vorräte an Munition, Bekleidung und Verpflegung für die Truppen im Innern zu ergänzen, so bleibt für andere Güter, seien sie Liebesgaben, seien es Kaufmannswaren für die Händler im Innern, nur ein ganz geringer Laderaum. Daraus erhellt schon die ungeheure Schwierigkeit, welche der Zufuhr an Materialgaben an die Truppen entgegenstand.

Die Truppen im Innern des Landes erhalten ihren Bedarf von den durch die Eisenbahn versorgten Etappenorten durch aus Ochsen- und Eselwagen gebildete Kolonnen. In neuerer Zeit sind dazu mit Maultieren bespannte Kolonnen getreten. Es bestehen fünf militärische Proviantkolonnen, aus den auch in der Heimat verwandten Fahrzeugen und Kolonnen, aus den Wagen ermieteter Frachtfahrer gebildet, welche unter militärischer Leitung und Bedeckung fahren.

Ein Ochsen- oder Eselwagen wird von 20 bis 24 dieser Tiere gezogen und kann je nach der Kondition der Zugtiere 30 bis 70 Zentner laden. Die Wagen der Proviantkolonnen werden von 6 bis 8 Maultieren oder Eseln gezogen. Erforderlich ist nun für das glückliche Ankommen des Transportes, daß er Wasser und Weide findet. Die Wasserstellen bestehen nur zum geringsten Teile aus Quellen, die weitaus meisten sind Regenlöcher, die, in der Regenzeit gefüllt, allmählich austrocknen. Findet nun die Kolonne nicht genügend Tränke und Nahrung, so werden die Zugtiere schlapp, und es muß infolgedessen die Ladung erleichtert werden. Es ist im Dezember 1904 vorgekommen, daß von 100 Ochsen 98 eingingen.

Daraus erhellt, daß die Ladung so gering wie nur irgend möglich bemessen werden muß, und deshalb mußten auch Liebesgaben, die ja nicht unmittelbar zum Leben notwendig waren, meist von der Mitnahme ausgeschlossen bleiben. Erst allmählich gelang es dann, dadurch, daß die Kolonnen auf den Wegen genauer bekannt wurden und sich mit ihren Tieren eingespielt hatten, das Ladegewicht zu erhöhen, und als durch die Ankunft der letzten drei Proviantkolonnen auch genügend Fahrzeuge vorhanden waren, wurde es möglich, freiwillige Gaben in größerer Menge zu befördern.

Abgesehen von den größeren Etappenorten an der Eisenbahn können die Mannschaften im Innern käuflich nichts erwerben, sie müssen daher auf den Genuß von Tabak, Spirituosen usw. meist verzichten.

Die nachgeführte Verpflegung beschränkt sich nun bei der großen Fürsorge der Intendantur nicht bloß auf die nötigte Nahrung, sondern die Mannschaften erhalten auch, naturgemäß in bescheidenen Grenzen, sogenannte Genußmittel, Tabak und Spirituosen zc. Dieses ist aber so wenig, daß sich das Bedürfnis darnach in erster Linie geltend macht. Es sei hier gleich die Vorstellung bekämpft, als ob der Genuß von Spirituosen dort unbedingt zu verwerfen wäre. Am Tage in der heißen Sonne Alkohol zu sich zu nehmen, ist natürlich schädlich, am Abend aber und in den namentlich im Winter bitter kalten Nächten, in denen das Wasser in den Wasserjäten total durchgefriert, ist der Genuß guter Weine, Biere oder Liköre durchaus zuträglich, schon zur Kräftigung, ganz abgesehen davon, daß sie sich als Zusatz zu dem meist schlechten Trinkwasser besonders eignen.

Des weiteren sei hier darauf hingewiesen, daß die Händler vollkommen von der Bahn abhängig sind und daß in den Zeiten, wo die Schiffe nicht löschen können, oder die Eisenbahn nur für militärische Zwecke in Anspruch genommen wird, die Kaufläden auch keine Waren erhalten, so daß daher Offiziere und Mannschaften auch nicht ihre anderen Bedürfnisse ergänzen können. Auch hier haben die freiwilligen Gaben ausgeholfen und müssen es weiter tun.

Der Umstand, daß der Händler für seine Waren enorme Preise nimmt, macht es ferner vielen Mannschaften unmöglich, sich in den Besitz ersöhnter Genußmittel zu setzen. Kostet doch eine Flasche Bier in Swatopmund 1,50 M., in Windhuf bedeutend mehr; die Flasche Mineralwasser ist überall nicht unter 1 M. zu haben.

Es sei daher hier darauf hingewiesen, daß in erster Linie gute Rotweine, gute Liköre, stark eingebrautes Bier, in Stanniol gewickelte und dann hermetisch verlötete Tabake, Zigarren und Zigaretten, ferner Gemüsekonserven als Mittel gegen den leider auftretenden Skorbut, gute herbe Schokolade, Mineralwasser, besonders Reinigungsmittel, wie desinfizierendes Mundwasser, Zahnbürsten, gute Seifen, Vaseline zum Geschmeidigerhalten der Haut, Lichte, Streichhölzer, sowie andere Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens höchst erwünscht sind.

Vorzüglich bewährt hat sich auch für Gesunde und Kranke als erfrischendes und nahrhaftes Getränk „Adella Champagnermilch“. Nicht zu empfehlen ist die sogenannte kondensierte Milch, welche zu süß ist und nur Durst verursacht.

Für Kranke sind außerdem guter Schaumwein in halben Flaschen, sterilisierte Idealmilch, Fruchtarmelade, Fruchtjäfte, Kakes, Karten und andere Unterhaltungsspiele, stärkende Weine (nur nicht Fruchtweine) sehr zu empfehlen.

Um die einfache Kost etwas abwechslungsreicher zu gestalten, sind Würzmittel, wie Maggi, Obron, Fleischextrakt, Pickles, pikante Konserven sehr willkommen.

Im allgemeinen aber — und dies darf den Landes-, Provinzial-, Kreis- und Zweigvereinen vom Roten Kreuz und allen gütigen Gebern besonders ans Herz gelegt

werden — ist bares Geld am erwünschtesten. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist dann in der Lage, nach Maßgabe einerseits der jeweilig bekannt werdenden Bedürfnisse, andererseits der verfügbaren Geldmittel, diejenigen Gegenstände zu beschaffen, welche unseren braven Truppen am wirksamsten zugute kommen.

Im Anschluß hieran werden Auszüge aus den Dankschreiben veröffentlicht werden, die von den Führern der Truppen an den Delegierten seinerzeit gerichtet worden sind. Im übrigen liegen zahlreiche Quittungen aus allen Gegenden Südwestafrikas vor, daß die Truppen fast ausnahmslos — einige im äußersten Süden befindliche Abteilungen vielleicht ausgenommen — jetzt reichlich in den Besitz von freiwilligen Gaben gelangt sind.

Alle gütigen Geber mögen hieraus die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre opferwillig gespendeten Gaben, soweit es irgend möglich, zweckentsprechende Verwendung gefunden und mit dazu beigetragen haben, unseren tapferen Truppen ihren so überaus schweren Dienst in diesem an Strapazen überreichen Feldzuge tunlichst zu erleichtern. Jeder Freund des Vaterlandes wird wünschen, daß das Rote Kreuz weiter in den Stand gesetzt werde, die Zuwendungen in gleichem Maße den Truppen zuzuführen.

Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz, bei dem ebenfalls Hunderte von Dankfagungen, darunter viele von ehemaligen Angehörigen unseres XIV. A.-K. aus Deutsch-Südwestafrika eingegangen sind, empfiehlt seinen Landsleuten die Kenntnisnahme dieses Berichts und bittet in Vorbereitung von Weihnachtsgeldungen für unsere Tapferen dort draußen um weitere gütige Spenden an Geld und Gut. Allen Gebern wiederum herzlichen Dank.

Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Der Vorsitzende.

## Aus dem Vereinsleben.

### Mitteilung des Männerhilfsvereins.

Konstanz, den 14. September. Zur Neuuniformierung unserer dienstfertigen Sanitätskolonne sind an Beiträgen eingegangen:

1. von Herrn Prym . . . . .	30,— M.
2. vom Kriegerbund Konstanz . . . . .	50,— "
3. " Militärverein " . . . . .	40,— "
4. " Grenadierverein " . . . . .	20,— "
5. " Kavallerieverein " . . . . .	10,— "
6. von Stadtrat Osterwalder . . . . .	50,— "
7. vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz . . . . .	52,82 "

außerdem die Spiegel an den Kragen und die Knöpfe.

Wir sprechen den edlen Gebern unsern besten Dank aus und teilen zugleich mit, daß die neue Uniformierung vollendet ist und die Kolonne in derselben an der gemeinsamen Übung in Ueberlingen teilnehmen wird.

Der Vorstand: gez. Weber, Oberbürgermeister.

Anmerkung des Landesvereins. Wir beglückwünschen den M.-H.-V. Konstanz zu vorstehendem Ergebnis, das die Lösung der Uniformierungsfrage seiner Sanitätskolonne so günstig beeinflusste und hoffen, daß dieser Vorgang noch viele Nachfolger im Lande finden wird. Die Kolonne machte in Ueberlingen in ihrer neuen vorchriftsmäßigen Bekleidung einen recht stattlichen Eindruck.

## Sammlungen zur Truppenfürsorge in Deutsch-Südwestafrika.

(Eingänge seit dem letzten Aufruf Nr. 2 dieser Mitteilungen vom 5. Mai.)

An Geldbeiträgen: Fr. W. Stürer, Wyhlen 10 M.; Prof. Wbr., Karlsr. 20 M.; Fr. Colas, Straßb. 10 M.; Fr. Kym-Krafft, Schopfheim 100 M.; Fr. Schindler, Karlsr. 2 M.; H. Bantlin, Billingen 5 M.; Einige Studenten Karlsr. 6,50 M.; Fr. M. Leppert-Fries, Wiesbaden 10 M.; Fr. Oberst Bauer, Karlsr. 3 M.; E. M. 20 M.; Geh. Hofrat Dr. v. Sallwürk 20 M.; Prof. Fehlschl, Konst. 5 M.; M. H. B., Heidelberg a. S. 16 M.; Brauereigesellsch. vorm. Mayer & Söhne, Riegel 50 M.; Dr. Hager, Mannh. 10 M.; Graf v. Berckheim, Großh. Badischer Gesandter, Berlin 200 M.; M. H. B. Mannheim aus einer Wohltätigkeitsvorstellg. 1000 M. (gleich an d. Zentr.-Kom. Berlin abgeliefert); Freih. J. v. Seldeneck 8 M.; Brauerei Höpfner 100 M.; Fr. Spain 1 M.; N. N. 05 Pfg.; E. P. 1 M.; Fr. B. Rheinfelden 20 M.; Fr. B. u. S. R. Wehr a. S. 75 M.; N. N. 1 M.; Lehrer Zeitg. a. S. 60 M.; Fr. B., Schwetzingen a. S. 80 M.; M. H. B. Mannheim aus einer Wohltätigk.-Vorstellg., Rest 449,45 M.; Fr. J. Brecht, Karlsr. 10 M.; R. Kübler 1 M.; Dr. D. Ammon 10 M.; Dr. C. Seidenabel, Ettlingen 10 M.; N. N. 2 M.; Fr. B., Donaueschingen 50 M.; J. D. Fürstin Irma v. Fürstenberg 100 M.

An Materialgaben: Mayer & Söhne und Brunner & Schweitzer, Mannheim je 2500 St. Zigarren\*; Ungen. Dinglingen 5000 St. Zigarren\*; Firma Heppel, Herbolzheim desgl.\*; Firma Schindler, Herbolzheim dto.\*; Brauerei Moninger 1200 Fl. Bier (4. Send.)\*; Wolff & Sohn 1200 St. Toiletteseife, 1200 Tuben Zahnpasta; Berl.-Buchh. M. Schauenburg, Lahr 14 Kisten Bücher\*; Brauerei Ketterer, Pforzheim 16 R. Bier; Chem. Werke, Freiburg 200 Tuben Bismolan, 200 St. Kleolin-Seife; Hoflieferant Kappeler hier Wurstprobe (ca. 10 Pfd.); Gebr. Lechtlin Pergamentpapier; Ungen. Karlsr. 6 Paar Socken; Fr. Hebel Bücher; Fr. Marbe, dto.; Dr. Hofmann, Bruchsal, dto.; Fr. Heine-mann dto.; Bürstenfabr. Thoma, Lohndau 6 Wischsgarnituren.

Ferner gewährten uns Vorzugspreise für gelieferte Waren: G. Oberst für 300 Taschent. u. 200 Handt.; Bürstenfabrik Thoma, Lohndau f. 20 Dkd. Kleiderb. und 30 Dkd. Haarb.; Sartori, hier f. 12 Dkd. Hosenträger; Döring hier f. 350 Spiele.

Anfang Oktober werden hier durch die geschickten Hände unserer Helferinnen vom Roten Kreuz wieder 1000 der in Afrika so beliebten Einzelpackete angefertigt und demnächst als Weihnachtsspenden abgesandt werden.

Wir möchten jedem Patet Schokolade, etwa 200 bis 250 gr, in Tafeln beilegen, um deren Zuwendung wir sehr dankbar wären.

Zusammenstellung von Weihnachtlisten für die Lazarette wäre sehr erwünscht, und wäre größeren Vereinen hierdurch ein Feld eigener Tätigkeit gegeben. Größe und Art der Sendung nach Rücksprache mit uns.

Allen Gebern wiederum herzlichen Dank.

Der Vorsitzende.

\* Auf unsern Wunsch direkt an die Sammelstelle des Roten Kreuzes für Deutsch-Südwestafrika nach Hamburg gesendet.

## Krankenpfleger-Ausbildung

des Landesvereins für den Winter 1905/06.

Nachstehende Krankenpflegeranwärter sind uns in den letzten Bestandsnachweisungen und sonst angemeldet worden.

Wir ersuchen Vereine und Kolonnen, uns längstens bis 15. Oktober mitzuteilen, an welchem der Wintermonate, November bis Februar (einschl.), die Betreffenden die Kommandierung in ein Krankenhaus wünschen. Ort der Ausbildung zc. wird dann von hier rechtzeitig mitgeteilt werden. Weitere Anmeldungen finden ebenfalls noch Berücksichtigung.

Vor- u. Zuname, Stand. Gemeldet von der S.-R.

- |   |
|---|
| 1. Joh. Goepferich, Dreher, Bruchsal,                   |
| 2. Karl Wörner, Blechner, "                             |
| 3. Emil Dörr, Steinbrecher, "                           |
| 4. Albert Amann, Zimmermeister, "                       |
| 5. Ernst Auer, Friseur, Konstanz,                       |
| 6. Friedrich Burgard, Priv. Rastatt,                    |
| 7. Ab. Hofmann, Steinschleifer, Waldkirch,              |
| 8. Rud. Schill, Schneider, "                            |
| 9. Jas. Asal, Weber, "                                  |
| 10. Karl, Krieg, Schneider, Elzach,                     |
| 11. Simon Weindel, Landwirt, Forst,                     |
| 12. Georg Bayer, Fabrikarb. "                           |
| 13. Phil. Hofmann, Friseur, "                           |
| 14. Rud. Kriker, Maurer, "                              |
| 15. Frid. Haitz, Mechaniker, Freiburg<br>(Sekt. 113er). |
| 16. Ernst Aug. Holz, Lieboldsheim,                      |
| 17. Ludw. Friedr. Seiß, "                               |

Vor- u. Zuname, Stand. Gemeldet von der S.-R.

- |  |
|--|
| 18. Chr. Friedr. Seiß, Lieboldsheim,             |
| 19. Heinrich Biermann, Zimmerm., Mannheim.       |
| 20. Eduard Morin, Bureau-gehilfe, "              |
| 21. Joh. Dhlhäuser, Maurer, Neckesheim.          |
| 22. Martin Netscher, Philippsburg,               |
| 23. Friedr. Rothermel, Hilfsbriefträger, Weiher, |
| 24. Christ, Schmeißl, Küfer, Wertheim.           |
| 25. Christoph, Lok, Tagelöhner, "                |
| 26. Eugen Kemlinger, Lüncher, "                  |
| 27. Heinr. Staubitz, Zimmerm., "                 |
| 28. Phil. Frey, Bierbrauer, "                    |
| 29. Joh. Wolf, Bahnarbeiter, Wiesloch,           |
| 30. Heinr. Himmele, Zimmerm., "                  |
| 31. Peter Kammer, Zigarrenmacher, "              |
| 32. Chr. Bombis, Säger, Schiltach.               |

Anmerkung. Auf die Beachtung unserer Bestimmungen, namentlich bezüglich des Leumunds, wird wiederholt hingewiesen. Mitteilungen 1904 Nr. 8 (Krankenpflegenummer).

Der Vorsitzende.

Herausgegeben vom Gesamtvorstande des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Generalmajor z. D. Limberger.  
Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.